



Dann werden die Gerechten

Vaters Reich. - Math. 13. 43

# Licht und Hoffnung

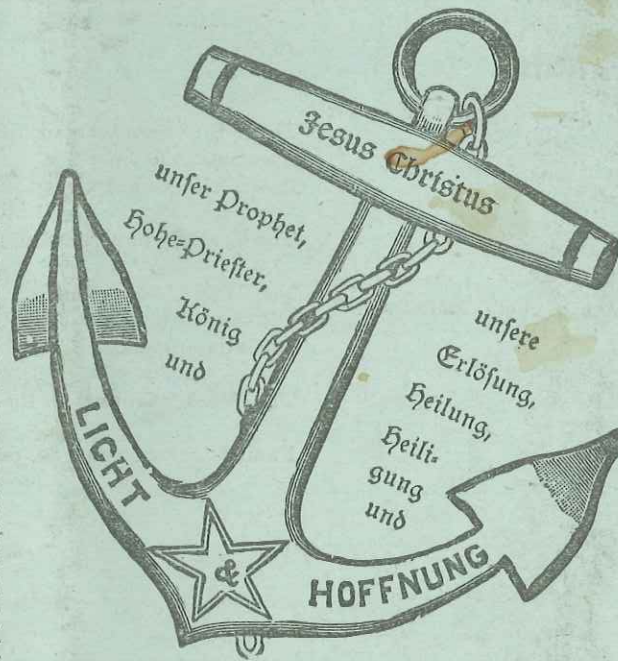
Setzt eure Hoffnung „ganz“ auf die Gnade. 1 Pet. 1, 13.

Jahrg. XIX.

Birmingham, O., 1. April 1910.

No. 3.

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.   
 Sataōi 1, 27.



Von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung.   
 1. Cor. 1, 30.

Rev. J. A. Sprunger, Editor. Published 1 and 15 of every month. Subs. price \$.100 per year.   
 Published by LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO., Birmingham, Ohio.

Der aber Samen reicht dem Säemann, der wird je auch das Brot reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit;   
 Daß ihr reich seid in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirkt durch uns Dankagung Gotte. 2. Cor. 9, 10. 11.



LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO  
BIRMINGHAM, OHIO



## Die Missionsgesellschaft Licht und Hoffnung

Ist interdenominational und sucht gemeinschaftlich mit den bestehenden Gemeinden das Werk der Herrn zu betreiben in Innerer und Außerer Mission, besonders der Waisensache.

### Das Magazin Licht und Hoffnung

erscheint halbmonatlich und kostet einen Dollar bei Vorausbezahlung. Es ist das Organ der Missionsgesellschaft. Das Hauptziel des Magazins ist, das Geistesleben zu fördern und Missionsfönn zu wecken auch hat es den besonderen Zweck eines Hilfsmittels für Sonntagsschullehrer.

Rev. J. A. Sprunger, Editor.

Rev. G. J. Dyd, Gehilfseditor

### Deutsche Traktate.

**Paket No. 1.** In diesem Paket sind 25 Traktate von den verschiedensten Sorten.

Für immer Dein.

Der Tod am Kreuz.

Das Schriftgesetz des Lebens.

Zeichen der Zeit.

Der Sohn des Meeres.

Preis 20c.

**Paket No 2** Enthält 25 von den folgenden Traktaten.

Ratschlüsse Gottes.

Wie kann ich gerettet werden?

Die Gemächer des Königs.

Ein wunderbarer Besuch.

### Tracts.

Thine Forever, 10c. per doz. 65c. per hund.

Surrender, 10c. per doz. 65c. per hund.

Difficulties Concerning Consecration, 10c. per doz. 65c. per hund.

The Tragedy of a Rebellious Will, 10c. per doz. 65c. per hund.

The Way of Salvation, 12c. per doz. 75 c. per hund.

Old Aunt Nellie's Vision, 8c. per doz. 50c. per hund.

Christian Science. Tested by Scripture. 10c. per doz. 65 c. per hund.

The Worker more than the Work, 8c. per doz. 50c. per hund.

Family Government, 8c. per doz. 50 c. per hund.



# Licht und Hoffnung.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Heb. 13, 8.

Jahrg. XIX.

Birmingham, O., 1. April 1910.

No. 3.

## Das Lamm Gottes.

Ein Lamm ohne Fehl sollt ihr haben. 2 Mos. 12, 5.

Die Heilige Schrift stellt uns Jesum Christum, Gottes Sohn, in all Seiner mannigfaltigen Gnade und Herrlichkeit vor Augen und gibt Ihm viele und herrliche Namen. Welcher Seiner Namen aber wäre wohl kostbarer für arme schuldbeladene Sünder, wie auch für glückselige Erlöste, ja, für das Ohr und Herz Gottes, des Vaters, selbst, als dieser: Das Lamm Gottes. Die Kennzeichen eines Lammes sind Reinheit, Sanftmut und Unterwürfigkeit, und diese Tugenden fanden sich in göttlicher Vollkommenheit in dem Herrn Jesu. Auch wurde unter dem Alten Bunde in Israel meist ein Lamm als Opfer auf den Altar Gottes gebracht; und vor allem in diesem Sinne ist Jesus Christus das Lamm Gottes. Er gab sich selbst zum Opfer hin am Kreuzestamme. Laßt uns denn betrachten:

### 1. Den Wandel des Lammes.

Der Herr begann Seine öffentliche Laufbahn inmitten des Volkes Israel, nachdem Er sich der Taufe des Johannes freiwillig unterworfen hatte. Er hatte sich taufen lassen, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, denn Er, der Heilige und Reine, bedurfte selbstverständlich keiner Buße und keiner Sündenvergebung. Wenige Tage später rief Johannes, als er Jesum wandeln sah, voll heiliger Wonne aus: „Siehe, das Lamm Gottes!“

Ja, wahrlich, wenn wir den Wandel des Herrn Jesu hienieden betrachten, Seinen Spuren im Geiste folgen, so kann es nicht anders sein, als daß Bewunderung und Anbetung unser Herz erfüllt. Selbst der Himmel konnte nicht schweigen; wir hören die Stimme des Vaters

rufen, als Er Jesum hienieden wandeln sah: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an welchem Ich Mein Wohlgefallen gefunden habe.“ O möchten alle, die durch die Gnade errettet sind, über die Kostbarkeit unseres geliebten Herrn nachsinnen; Er sagt: „Lernet von Mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ (Matth. 11, 29).

### 2. Die Dahingabe des Lammes.

So kostbar der göttliche Wandel des Lammes über diese sündbefleckte Erde gewesen, so war er doch nur der Weg zu einem Ziel und Zweck, der stets vor Ihm lag, dem Er unentwegt entgegenging. Die Sünde sollte hinweggetan, die Gerechtigkeit Gottes betreffs derselben zufriedengestellt und der Mensch aus seiner Sklaverei befreit werden. Nun aber ist nach Gottes eigenem Ausspruch, „der Tod der Lohn der Sünde“, und ohne Blutvergießen ist keine Vergebung.“ So mußte denn Jesus, das heilige Gotteslamm, wollte Er anders Seinen Zweck erreichen, in den Tod gehen. Ja, Er hatte diese Erde dazu betreten, um hier zu sterben. Und am Kreuze „hat Jehovah Ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit. . Er beugte sich und tat Seinen Mund nicht auf, gleich dem Lamm, welches zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern.“ (Jes. 53, 6—7.)

Ja, teurer Leser, auf Golgatha erst war Jesus voll und ganz das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt. Dort „vergoß Er Sein Blut zur Vergebung der Sünden.“ Matth. 26, 28. Und nur auf Grund Seines Veröhnungstodes handelt Gott in Langmut und Gnade gegen die schuldige, verlorene Welt. Er läßt Seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und



läßt regnen über Gerechte und Ungerechte“ unbeschadet Seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, denn diese sind durch Jesu Christi Opfertod in ihren Ansprüchen völlig befriedigt und gewahrt worden. So sehen wir, daß für dieses Erdenleben alle Menschen die gnädigen Folgen der Dahingabe des Sohnes Gottes schmecken, wenn auch die meisten dies nicht wissen oder wissen wollen. Im Blick auf das Kreuz Christi konnte und kann Gott die sündige Welt in Langmut tragen und ihr weiter Seine Segnungen zuwenden.

Andererseits aber ist es im Blick auf die unsterbliche Seele und die Ewigkeit. In dieser Beziehung hat nur derjenige Teil an den herrlichen und gesegneten Folgen des Opfers Jesu Christi, der die Notwendigkeit der Erlösung für seine eigene Person eingesehen und gefühlt und in Buße und Glauben seine Zuflucht zu Jesu, dem Lamm Gottes, genommen hat. Nur ein solcher ist von seinen Sünden durch das Blut des Lammes gereinigt, vor Gericht und Verdammnis geschützt und mit Gott versöhnt.

So sage denn, der du dieses liest, ist das mit dir geschehen? Steht dein ewiges Heil fest auf Grund des vollbrachten Sühnopfers des Sohnes Gottes? O wenn noch nicht, so bleibe keine Stunde länger zurück. Wende dich zu Christo der Sein Leben für Verlorene hingab. Beuge dich vor Christo nieder mit deinen Sünden und erwirb dir Heil und Seligkeit, so lange sie dir angeboten wird!

### 3. Die Anbetung des Lammes.

Das Buch der „Offenbarung“ zeigt uns das Lamm Gottes, das hienieden am Kreuze den Tod erlitten, siegreich und verherrlicht auf dem Throne Gottes. Jesus sagt: „Ich war tot, aber siehe, Ich lebe in die Zeitalter der Zeitalter!“ Gott hat Jesum, dem man hienieden höhrend die Dornenkrone aufs Haupt gedrückt, droben zu Seiner Rechten mit vielen Kronen gekrönt. Ihm, vor dem im Spott die rohen

Kriegsknechte das Knie beugten bringt der ganze Himmel Anbetung und Ehre. Er hat das schmachvolle Kreuz mit dem Throne der Herrlichkeit vertauscht. „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Macht und Weisheit und Stärke und Herrlichkeit und Segnung.“ So jubeln Tausende mal Tausende und Behntausende mal Behntausende im seligen und ewigen Chor. (Offbg. 5, 6 — 14.) Indessen nicht nur im Himmel, auch auf dieser armen Erde ertönt dieser Lobgesang. Auch hienieden gibt es solche, die da singen und sagen können: „Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in Seinem Blut und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern Seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in die Zeitalter der Zeitalter! Amen“ (Offbg. 1, 5 — 6.) Es ist die Schar der Erlösten, die in dem vollendeten Werke und Opfer Christi Heil und Errettung gefunden haben und nun einstimmen können in die Lobgesänge des Himmels.

Glücklich jedes Herz, das da weiß, auch ich gehöre zu denen, deren Sünden im Blute des Lammes gesühnt und getilgt sind. Auch ich bin mit Gott versöhnt durch den Tod Seines Sohnes! Ist es auch dein Teil?

### Leiden mit Christo.

Bei der Berufung des größten Apostels Christi hieß es: „Ich will ihm zeigen, wie viel er Leiden muß um meines Namens willen,“ und er mußte später sagen: „Wir haben des Leidens Christi viel.“ Paulus wandelte in den Fußstapfen Christi. Christus litt und Paulus auch. Jesus weinte über Jerusalem und Paulus über diejenigen, welche Feinde der kreuzigenden Kraft des Kreuzes waren. Jesus war betrübt über die Herzenshärte und Paulus war in Angst, bis Christus wieder in den judaisierenden Galatern eine Gestalt gewonnen hatte.



Von Jesu sagten die Juden: „Weg, weg mit ihm, kreuzige ihn!“ und von Paulus sagten sie: „Hinweg mit solchem von der Erde, denn es ist nicht billig, daß er leben soll!“

Viele erstreben eine Vereinigung mit Christo in der Ruhe der Seele, aber wenige die Gemeinschaft mit ihm in dem noch heiligeren Geheimnis der Leiden. Viele suchen die Freude der Erlösung, aber wenige nehmen den Platz innigerer Gemeinschaft mit Jesu ein, den Platz, an welchem sie, während ihre eigenen Seelen in göttlichem Frieden und Ruhe völlig befestigt sind, durch ihr Leiden für andere das erstatten, was noch mangelt an Trübsalen in Christo für seinen Leib, welcher ist die Gemeine.

Wir sehen in der Geschichte der Menschheit, daß wenige den Wert der Ordnung der Dinge, in welche sie gesetzt waren, klar erkannt haben. Die Wüste wurde dem verheißenen Lande vorgezogen. Israel, das unter der unmittelbaren Regierung Gottes stand, verlangte einen König. Johannes der Täufer, ein Prophet und mehr denn ein Prophet, verstand so wenig die Demütigung, welche der Herrlichkeit vorangehen muß, daß er seine Jünger sandte, um zu fragen, ob Jesus wirklich der Christ sei, obgleich er früher, durch den Geist, Jesum als den Messias von Israel und das Opfer für die Welt verkündigt hatte. Weder die frommen Juden, noch die Apostel selber, verstanden, ehe Pfingsten gekommen war, daß die jüdische Gesetzesordnung durch die Gnade ersetzt werden sollte. Die Galater kehrten, nachdem sie im Geist begonnen hatten, zum gesetzlichen Joch zurück, wie es die meisten Christen zeitweise tun. Die Korinther, welche das Verhältnis zwischen Welt und Kirche wenig verstanden, wollten wie Könige herrschen, während derjenige, der seinem göttlichen Meister am nächsten nachfolgte, Hunger, Durst und jegliche Entbehrung litt.

Was ist denn nun dieses Leiden mit Christo, diese besondere Freude inniger Gemeinschaft, zu der wir in der jegigen Heilsordnung berufen

sind? — Was ist dieses Vorrecht, von dem es heißt: „So wir anders mit ihm leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden?“ Sicherlich ist es nicht das, daß wir die natürlichen Folgen unserer eigenen Torheiten oder Sünden tragen. Das ist das Los der Menschheit im allgemeinen; denn die Worte: „Wer auf das Fleisch säet, wird vom Fleisch das Verderben ernten,“ gelten nicht nur den unbekehrten Sündern. Es sind nicht die gewöhnlichen Schmerzen der Menschheit; denn für den Christen ist aus den unvermeidlichen Leiden dieses Lebens der Stachel hinweggenommen und er leidet nicht mehr, sondern weniger als andere Menschen. Das Leiden, von dem wir reden, ist: Verfolgung leiden um Christi willen; Christi Schmerz teilen um die ehebrecherische Vereinigung der Kirche mit der Welt; Gemeinschaft haben mit dem Schmerze Christi um diejenigen, die sein Heil verwerfen.

Es gibt Christen, welche sagen: „Ich leide keine Verfolgung. Hat nicht die Verfolgung aufgehört, des Christen Los zu sein?“ Die Antwort ist: „Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden!“ „Wenn du nun keine Verfolgung erlitten hast, gehörst du unter die ‚Alle‘ des Apostels?“ Viele Gläubige entgehen der Verfolgung; sie werden schließlich im Himmel anlangen, selig werden, so doch als durchs Feuer; aber es ist nicht möglich, daß jemand, der gottselig lebt in Christo Jesu, seinem Teil an der Verfolgung entgehe. Es ist ein Unterschied zwischen einem allgemeinen Gottseligsein und einem „in Christo Jesu“ wandeln. Das Letztere wird getadelt und zwar noch öfters von halben Christen, als von der fernstehenden Welt. Das Leben solcher in Jesu wandelnder Seelen ist so mit Christo verborgen, daß wenige in ihrer Umgebung sie verstehen. Sie erscheinen einsam, weil sie immerdar mit Jesu sind. Glück erhebt sie nicht, Schmerz drückt sie nicht nieder. Sie haben Christum und sind wohl zufrieden mit allem, was ihnen zu-



stoßen mag. Der Welt gekreuzigt, gehören sie ihr nicht länger an. Selig ist die Freude, würdig erachtet zu werden, „um seines Namens willen Schmach zu leiden“.

Paulus folgte den Fußstapfen Jesu nach. Er fühlte, wie Jesus fühlte, freute sich, wie Jesus sich freute, und weinte, wie Jesus weinte. Er diente den Ephesern im Evangelio „mit vielen Tränen“ und „vermahnte Tag und Nacht einen jeglichen mit Tränen“. Er schrieb den Korinthern über ihre Fehler „mit vielen Tränen“. Er sagt „mit Weinen“ von den „Feinden des Kreuzes Christi“ unter den Philippnern. Dies war nicht nur menschliches Mitgefühl, sondern ein göttlich gezeugter Schmerz. Er hatte des Leidens Christi viel und das Ertragen dieser Leiden, sagt er uns, diente „euch zu Trost und Heil“.

Ist es dir nun, mein lieber Leser, als hörtest du Jesum zu deinem Herzen sagen: „Kannst du den Kelch trinken, den ich trinke, und dich taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde?“ Bist du willig, ein solches Gefühl von der Größe des Verderbens, das dich umgibt, zu bekommen, daß du ausrufst: „Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Tränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk!“ Solche Erfahrungen sind es, die uns gleichsam in das Herz Christi selbst einführen, in einer Weise, wie es bei bloßer Gemeinschaft in Freude oder Arbeit nicht möglich ist.

Der Grund unserer heiligen Religion wurde durch Leiden gelegt und diejenigen, welche am tiefsten in den Geist dieser Religion eindringen, teilen auch die Leiden ihres göttlichen Urhebers. Nicht daß sie sich irgendwie an der Versöhnung beteiligten; aber sie leiden, „wie alle höheren Naturen für die niedrigeren leiden,“ weil sie sich im Geist in die Lage der Elenden versetzen, um sie aus derselben emporzuheben.

Es besteht also der engste Zusammenhang zwischen unsrer Nachfolge Christi hienieden und

unserem ewigen Plaze im Reich Gottes. „So wir anders mit ihm leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“ Unser Herr ladet hienieden seine treuen Jünger ein, zu dieser göttlichen Leidensgemeinschaft, zu diesem heiligen Bande mit ihm, dem leidenden Erlöser.

R. P. S.

### Leidenswoche.

Die vergangene Woche war voller Gedanktauge. Der erste derselben, der Palmsonntag, erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem, der Stadt, über welcher Er weinte, weil sie nicht wußte und nicht wissen wollte, was zu ihrem Frieden diente. Sein liebe- und gefühlvolles Herz zerfloß in Trauer, nicht über die Zerstörung der Prachtbauten, die sich in derselben befanden, sondern über die unsterblichen Seelen der Bewohner. — Er weinte auch über mich und über dich. — Abends kehrte Er wieder nach Bethanien, seinem beliebten Herbergort bei den Geschwistern Lazarus, zurück, nachdem Er sich erst als das ausgesonderte Passahlamm im Tempel zu erkennen gegeben hatte.

Montags zieht Er wieder in die Stadt, erwünscht auf dem Wege den Feigenbaum, vollführt in Jerusalem die zweite Tempelreinigung, veranlaßt die Kinder zum Hosanna rufen und erweckt die Mordanschläge der Priester und geht Abends wieder nach dem Heimort des Lazarus und seiner Schwestern Martha und Maria.

Am Dienstagmorgen macht der Heiland mit den Zwölfen sich wieder auf nach der Stadt. Auf dem Wege dorthin hält Er verschiedene Reden an Seine Feinde, Seine Jünger und an das Volk. Unter den Zuhörern müssen schon viele Fremdlinge gewesen sein, indem bereits große Schaaren der Festpilger, die auf das Fest gekommen waren, zu dieser Zeit eintrafen. Jesus ist zum letzten Mal im Tempel, nimmt Abschied von demselben, spricht auf dem Ölberge von Seiner Wiederkunft, und zieht sich wieder zu Seinem Lieblingsaufenthalt in Bethanien



zurück.

Am Mittwoch bleibt Er in stiller Zurückgezogenheit. Es ist kaum zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß Er sich, menschlich zu reden, während dieser und der Zeit, die Ihm noch blieb für das große Treffen mit Seinem und unserem Feinde vorbereitete. Es wird auch angenommen, daß Judas an diesem Tage seinen Teufelscontract abschloß.

Donnerstag ging Er dann wieder mit den Zwölfen in die Stadt. Vorbereitungen für das Essen des Passamahles wurden im Laufe des Nachmittags getroffen, und dann etwa Abends nach sechs Uhr gegessen, worauf der liebe Heiland das Abendmahl einsetzte. Nachdem alles dieses geschehen und Er den lieben Seinen noch Verheißungen zur Glaubensstärkung gegeben hatte, zog Er sich mit Seinen Jüngern in den Garten Gethsemane zurück, wo Er einen so herben Seelenkampf durchmachte, daß Ihm der Schweiß wie Blut ausgepreßt wurde. Von hier aus wurde Er dann auch gefangen genommen und vor das Gericht, über welches Annas präsidirte, geschleppt, das Ihn nach Caiphas sandte. Von letzterem aus wurde Er dann wieder vor den hohen Rat gestellt, der Ihn verurteilte und Ihn dann am

Freitagmorgen früh Pilatus dem Landpfleger überlieferte. Dieser findet Ihn unschuldig, sendet Ihn aber doch zu Herodes Antipas. Von dort wurde Jesus wieder vor Pilatus geführt, der Ihn nach vielem Bemühen, ihn los zu lassen, endlich doch den Juden zur Kreuzigung, die von römischen Söldlingen ausgeführt wurde, überantwortete. Jesus wurde dann mit zwei Missethättern, der eine zur Rechten und der andere zur Linken, gekreuzigt. Während der Fürst des Lebens am Kreuze hing, schien die ganze Natur mit Ihm zu leiden. Endlich rief Er: „Es ist vollbracht,“ und Er verschied. In der Neige des Nachmittags gingen Seine Freunde und baten um Seinen Leichnam. Ihre Bitte wurde ihnen gewährt, und sie legten Ihn in ein neues

Grab.

Während des Samstags war alles ruhig. Aber die kleine Schaar der Nachfolger Jesu war zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Endlich ist es wieder Sonntagmorgen. Etliche der treuen Nachfolgerinnen Jesu kamen frühe zum Grabe, um Ihm einen letzten Liebesdienst zu erweisen. Aber siehe, das Grab ist leer, und ein Engel gibt ihnen die Kunde: „Er ist nicht hier, Er ist auferstanden.“ Herrliche Nachricht:

Jesus lebt, mit ihm auch ich!  
 Tod, wo sind nun deine Schrecken?  
 Er, er lebt, und wird auch mich  
 Von den Todten auferwecken.  
 Er verklärt mich in sein Licht;  
 Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! ihm ist das Reich  
 Ueber alle Welt gegeben;  
 Mit ihm werd' auch ich zugleich  
 Ewig herrschen, ewig leben.  
 Gott erfüllt, was er verspricht;  
 Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! sein Heil ist mein.  
 Sein sei auch mein ganzes Leben.  
 Keines Herzens will ich sein,  
 Und den Lüsten widerstreben.  
 Er verläßt den Schwachen nicht;  
 Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! nun ist der Tod  
 Mir der Eingang in das Leben.  
 Welchen Trost in Todesnoth  
 Wird er meiner Seele geben,  
 Wenn sie gläubig zu ihm spricht:  
 Herr, Herr, meine Zuversicht!

**Osterfreude.**

Ich will euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Joh. 16, 22.

Sie freuten sich Seines Wiedersehens, wie die Weisen aus dem Morgenland, daß sie den Stern wieder sahen, den sie bei Herodes verloren hatten. So freuten sich die Jünger, Jesum wieder lebendig zu sehen, und ihre Freude hat bis heute



noch Niemand von ihnen genommen, und wer wird sie jetzt von ihnen nehmen? O, wer diese Freude kennt, wie eckelt dem an aller andern Freude, die nicht von dieser Freude ausgeht oder nicht zu ihr führt! Bist du dieser Freude, Jesum lebendig in dir auferstanden, in dir wohnend zu wissen, theilhaftig geworden? Hast du je die Schmerzen, die Traurigkeit, Jesum nicht zu haben, oder Ihn verloren zu haben, auch empfinden? Hast du dich je so, wie die Jünger versammelt, so eingesammelt in dein Herz, um des Herrn zu harren, Seiner zu warten, Seiner theilhaftig zu werden? O, dann ist Er gewiß schon in dein Herz gekommen, oder Er kommt und besucht dich bald, wenn du verharrest, und keine andere Freude kennst, als Ihn zu haben. Du kannst zwar die Freude, Ihn zu sehen, wie die Jünger, hier nicht genießen, aber deswegen soll dir doch an der wahren und viel größern Freude, Ihn zu haben und Seine Nähe zu genießen, nichts abgehen, sondern das Nichtsehen und doch glauben, und durch Glauben Ihn im Herzen wohnend haben, soll die Freude noch erhöhen und dich vielmehr seliger machen, als dir schaden.

O auferstandner Siegesfürst,  
Du Leben aller Leben!  
Heut' bringst du Frieden, da du wirst  
Zur Freude uns gegeben.  
Bracht' unsre Noth Dich in den Tod,  
So bist du nun erstanden,  
Und frei von Todesbanden.

Nun geht uns fröhlich wieder auf  
Die rechte Gnadensonne;  
Die uns verschwand in ihrem Lauf,  
Gibt Strahlen neuer Wonne;  
Jetzt ist die Seel' Mit Freudenöl  
Von dir gesalbet worden,  
Und steht im neuen Orden.

O daß wir diesen theuern Sieg  
Lebendig möchten kennen,  
Und unser Herz bei diesem Krieg  
Lebendig möchte brennen!  
Denn anders nicht kann dieses Licht  
Uns in das Leben führen,  
Als wenn wir Glauben spüren.

Sa, laß das wahre Auferstehn  
Uns in uns selbst erfahren,  
Und aus den Todesgräbern gehn,  
Daß wir den Schatz bewahren,  
Das theure Pfand, das deine Hand  
Zum Siegen uns gegeben:  
So gehn wir ein zum Leben.

### Die innige Liebe zu Jesu.

Sie kamen sehr früh zum Grabe—um die Zeit des Sonnenaufgangs, und sagten: Wer wird uns den Stein vom Grabe wälzen? Als sie aber hinblickten, sahen sie, daß der Stein weggewälzt war. Marc. 15, 2—4,

Die Jüngerinnen des Herrn sind früh aufgestanden, um den Herrn ohne Furcht und Säumen zu suchen. Weder die Wache, noch der große Stein, den sie nicht heben konnten, noch das Siegel, das die Pharisäer darauf drückten, noch sonst eine Besorgnis konnte ihre heiße Liebe abschrecken. O wenn die Liebe sucht, so findet sie allemal; denn sie glaubt alles, und hoffet alles, und duldet alles, um zum Zwecke zu kommen. Sie denkt, ich muß Ihn finden, denn ich muß Ihn haben, und wenn tausende Steine, wenn Berge im Wege lägen. Wo aber Gott solchen Ernst der Liebe sieht, da hebt Er auch die Steine weg, die wir nicht heben können, und wirft die Berge ins Meer, die wir nicht übersteigen können. Findest du auch große Steine in deinem Wege und mancherlei Hindernisse in deinem Gange, wie die Frauen beim Grabe; findest du Jesum nicht sogleich in dir, so harre sehnsuchtsvoll, stehe frühe auf, und laß nicht ab, so wirst du Ihn gewiß finden. Du kannst dir alle Tage einen Ostermorgen, eine Osterfreude verschaffen, wenn du alle Morgen so frühe aufstehst, so sehnsuchtsvoll suchest, so unverdrossen harrest, und so heiß und brünstig verlangest nach dem auferstandenen Heiland, wie Maria. Wer sucht, der findet.

Mein Jesus lebt! Es wich die dunkle Nacht,  
Als er vom Tod erstand.  
Ein Licht des Lebens drang in stiller Pracht  
Jetzt auf's geweihte Land;



Da ward die Klage hanger Leiden  
Zum Dank, zum Jubel heil'ger Freuden.  
Mein Jesus lebt!

Mein Jesus lebt! Er kam, der starke Held,  
Der Friedefürst voll Huld;  
Er brachte Leben in die todte Welt,  
Vergebung unsrer Schuld.  
Er, den zu uns die Liebe führte,  
Kam mit dem Tod und triumphirte.  
Mein Jesus lebt!

Mein Jesus lebt! Er hat das Todessthal  
Mir durch sein Licht erhellt.  
Bald leuchtet mir der ew'gen Sonne Strahl  
In jener Heimathwelt;  
Dort ruh ich, sicher vor Gefahren,  
Im Kreise der verkürzten Schaaeren.  
Mein Jesus lebt!

Mein Jesus lebt! Wie ist der Lohn so groß,  
Den einst der Glaub' erhält.  
Weg, eitle Lust! ich weiß ein bessres Loos,  
Als flücht'ges Glück der Welt:  
Er will mir ew'ge Fülle geben,  
Der sprach: ich leb', und ihr sollt leben!  
Mein Jesus lebt!

Der neue Weg.

Frenet euch, der Vorhang ist zerrissen,  
Der uns einst von Gott getrennt  
Und der Geist bezeuget das Gewissen  
Daß uns Gott nun Kinder nennt.  
Weil des Gotteslammes Blut vergossen,  
Ist der Eingang Gläubigen erschlossen,  
Eingezehn in ihre Pflicht,  
Aber viele gehen nicht.

Willst du immerfort noch Opfer bringen?  
Sieh: Ein Opfer ist gebracht!  
Höre: Millionen Menschen singen  
Von des e i n e n Opfers Macht.  
Durch e i n Opfer ist die Schuld vergeben  
Und e i n Opfer bringet neues Leben,  
Nichts mehr ist hinzuzutun,  
Alles schenkt der Vater nun.

Warum bleibst du bei dem Opfer stehen  
Und gehst nicht hinein in's Heiligtum?  
Bruder, willst du nicht den Vater sehen  
Und erzählen Seinen Ruhm?  
Geh' hinein du darfst es fröhlich wagen,  
Soll das Kind vor Seinem Vater sagen?  
Nein, in Christo geh' hinein,  
Vor dem Vater dich zu freu'n.

Weil wir einen Hohepriester haben  
Ueber un'sres Vaters Haus,

Dürfen wir in Trüben uns erlaben,  
Wenn wir gehen ein und aus.  
Nein im Blut das Herz und das Gewissen,  
Unbeschwert von eitlem Kümmerwissen,  
Lebt im Gläuben Jesu Braut,  
Bis sie ihren König schaut.

Aus der Türkei.

Hadjin, Türkei, den 15. Februar 1910.

Liebe Freunde und Leser von Licht und Hoffnung!  
Versuche meinem Versprechen nachzukommen  
Euch etwas mitzuteilen von Hadjin und daß wir  
durch die Gnade Gottes bis dahin wohl erhalten ge-  
blieben sind.

In dieser letzten Woche machte ich etliche Besuche  
mit einer unserer Bibelfrauen. Wir haben gegen-  
wärtig drei in Hadjin und eine liebe gute treue  
Christin in den Dörfern.

Unser erster Besuch brachte uns eine Leitertreppe  
herauf auf ein kleines enges Dach. Am Ende des-  
selben kamen wir zu einer kleinen Türe 2 — 3 Fuß  
hoch, daselbst schlüpfen wir in einen engen Raum  
4 — 6 Fuß breit und 6 Fuß hoch. In diesem Raum  
saß ein kranker Mann auf einer Matte, neben ihm  
ein kleines weinendes Kind in einer Wiege, ein  
paar Stücke rauchendes Holz war das Material zur  
Heizung des Raumes, ein Grundboden, ein paar  
Bettstücken waren am Ende des Zimmers auf einem  
Brett aufgehäuft, dann waren noch einige Sachen  
herumgehängt und etwas Geschirr lag auf dem  
Boden. Nachdem wir eine kleine Weile dort wa-  
ren kam noch ein kleines Kind herein. Hier hatten  
sie vier Mädchen. Leider sind die Mädchen hier  
selten willkommen. Die Mutter war draußen an  
der Arbeit so sie etwas finden kann zu tun. Hier  
waren zwei kleine Oeffnungen für Licht und Luft  
wie auch für den Rauch der einen Ort suchte zum  
ausschweifen. Hier sahen wir das Elend während  
der Rauch uns beinahe erstickte. Die Wände schön  
Kohlenschwarz gefärbt vom Rauch. Das kleine  
Mädchen in Lumpen gekleidet hatte uns gemerkt  
und kam freudig herzu, der Mann aber schien etwas  
verhärtet in seinem Elend.

Der zweite Besuch war ähnlich wie der erste,  
Elend und arme Wohnung. Grundboden feucht  
und dunkel, und nur eine kleine Oeffnung vom  
Dach. Der Vater war vor einem Jahr blind ge-  
worden, die Mutter und ein kleines Kind gestor-  
ben, ein kleines Mädchen das von Pocken kürzlich  
blind geworden und dann ein kleiner Mutterjunge



von 3 bis 4 Jahre der seinen Vater und Schwester leitet und zwei ältere Mädchen von zehn und zwölf Jahren gehen in Hadjin herum betteln für die Familie von fünf Personen zu erhalten. Dieses Elend zu sehen liebe Freunde, macht einem denken ob wir auch alles getan. Hier schien der Mann sich in Gott zu trösten so viel er es verstand.

Dann besuchten wir noch andere, und o das Elend das überall herrscht, man könnte sich nie ein solches vorstellen. An einem Ort war eine ältere Frau am Strümpfe flicken für unsere Waisenknaben. Da saß sie gelähmt und sehr freudig für die Fortschritte die sie gemacht im Lesen, und so las sie uns vor aus ihrer Bibel das ihr kürzlich ein solcher Segen geworden. Auch hier war ihr Tochtermann erschossen worden und so gibt es viel Schwerees immer zu hören.

Doch in all diesem Elend haben wir auch Gutes zu erzählen. Erstens, haben wir bereits für zwei Monate ein rechtes Suchen nach dem Einen was Not tut. Der Haß schweift und die Herzen kehren sich zu Gott. Das Elend ist so groß, aber wenn man nur einst recht aufblicken kann, so kann man ja durch die Gnade Gottes alles ertragen. Viele die schon lange zur protestantischen Kirche gehörten, haben sich kürzlich bekehrt und bekannt, daß sie es nie waren. Die Mädchenschule hat auch eine schöne Erfahrung gemacht in den letzten Monaten von unsern Knaben und Mädchen.

Wir haben regnerisches Wetter. Hatten im Durchschnitt einen ziemlich milden Winter, welches eine große Hilfe ist und war für die Armen. Doch Kranke gibt es viele, auch sterben viele. Hören wieder von Typhusfieber, doch gegenwärtig haben wir keine in unserer Familie von Schwerkranken.

Schwester Lambert, welche zur Erholung in Egypten weilte, gedenkt den 21 dieses Monats nach Amerika abzureisen für eine längere Erholung die sie sehr bedarf. Wir hoffen auch daß die Freunde ihr die bedürftige Erholung gönnen werden.

Mit freundlichen Grüßen von Eurer Schw. im Herrn. Vergesst uns und Hadjin nicht in Euren Gebeten

Ida Tschumi.

### Aus China.

Tsao Hsien, Shantung Pro., N. China,  
den 27. Januar 1910.

Teure Leser von „Licht und Hoffnung“!

Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt.

Durch diese große Arbeit, daß Jesus der Heiland der Welt ist, werden wir ermutigt Ihn diesen Umnachteten zu verkündigen, die so in Not und Elend sind.

Seit einiger Zeit war es mir auf dem Herzen Euch von hier mitzuteilen von dem, das der Herr an uns getan hat und noch tut. Wir haben gewiß viel Ursache den Herrn zu preisen. Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir froh. Er hat uns im vergangenen Jahre reichlich gesegnet.

Als Geschw. Bartels vor etwa vier Jahren die Waisenarbeit anfangen sagte man ihnen, es sei unmöglich Kinder zu bekommen weil die Leute zu abergläubig seien, sind auch jetzt noch. Viele glauben wir füttern die Kinder fett, schlachten sie und machen Medizin daraus und andere solche Ideen. Doch, Gott sei Dank wir haben schon das Vertrauen vieler gewonnen. Sie kommen zu uns wenn sie in Not sind um leibliche oder auch geistliche Hilfe und täglich bringt man Kinder um ins Heim aufgenommen zu werden. Als wir vor etwas über einem Jahre kamen waren nur vierzig Kinder, doch jetzt ist ihre Zahl bis hundertundeinundzwanzig gestiegen. Wenn man Kinder zu Br. Bartel bringt und er ihren Zustand sieht, wie sie halb verhungert, halb nackend sind, so kann er ihnen die Aufnahme nicht verweigern, obwohl er kaum weiß wo alle unterzubringen. Mit solchem Zuwachs in der Waisenfamilie wurden die Gebäude zu klein so daß wir bauen mußten, denn das Werk ist eben erst im Anfang. Passende Gebäude kann man hier nicht mieten wie dieses im Heimatlande der Fall ist. Hier hat man keinen Holz- oder Ziegelhof, alles Material muß selbst bearbeitet werden und dieses erfordert viel Zeit, weil die Arbeiter hier sehr langsam sind braucht es viel Geduld. Der Herr hat aber wunderbar unsere Bedürfnisse versorgt, denn es sind schon mehr wie ein Duzend Gebäude gebaut worden. Am meisten freuen wir uns über die große Kapelle die etwa zwei Tausend Leute faßt. Möge der Herr dieses Haus füllen. Der Herr hat schon viel getan, aber wir vertrauen Ihm noch für mehr. Diese Kapelle soll am chinesischen Neujahr eingeweiht werden und zwar am 11. Februar. Gedenken dann zwei Wochen Versammlungen zu halten. Diese zwei Wochen feiern die Chinesen um Freunde und Verwandte zu besuchen. Alle Geschäftshäuser sind geschlossen und man dient in dieser Zeit besonders den Götzen. Wir beten daß viele zu den Versammlungen kommen möchten



das Wort zu hören. Werden eine Bibelklasse haben, besonders zur Erbauung der Christen. Viele halten treu am Herrn. Natürlich gibt es auch Schwache die man tragen muß. Denken wir daran wie lange diese den Götzen gedient haben, dann tragen wir gerne. Wie viele daheim sind von Kindheit auf im Worte unterrichtet worden und sind noch nicht befestigt. Paulus ermahnt uns Eph. 4, 13, daß wir zum vollkommenen Mannesalter in Christo gelangen sollen, und im nächsten Vers warnt er uns daß wir uns nicht hin und her wiegen lassen sollen. Um befestigt zu werden müssen wir das Wort studieren und ein Gebetsleben füh-

fünf Tage auf einem chinesischen Karren ohne Federndem welches oft heftig schüttelte, waren aber froh vor der Kälte und der Reugier der Leute geschützt zu sein. Eines Tages kamen wir nicht so weit eine große Herberge zu erreichen und die kleineren konnten uns nicht aufnehmen, so übernachteten wir in unserm Karren welcher gewiß nicht zu groß noch zu warm war, doch ruhten wir einigermaßen gut. Wir gedachten an das Wort: „Sie hatten keinen Raum in der Herberge.“ Als wir den Grand-Canal erreichten hatten wir Schwierigkeit ein Hausboot zu bekommen. Nachdem wir zwei Tage auf einem kleineren fuhren, in welchem wir nicht aufrecht ste-



Unsere Arbeiter in China.

ren, dahin möchten wir diese Christen führen.

Danket mit uns dem Herrn daß Er uns wieder zwei neue Arbeiter gesandt hat, Geschw. H. J. Brown von S. Dakota. Wir hatten das Vorrecht sie in Shanghai zu begrüßen. Die Reise von hier nach Shanghai und zurück dauert länger als die Reise über den stillen Ozean. Anfangs getrauten wir uns kaum diese Reise anzutreten, da wir der Sprache noch nicht mächtig sind und die Chinesen uns dann überborteilen würden. Wir befahlen uns dem Herrn an und Er hat treu geführt. Die Reise ging verhältnismäßig schnell vor sich, fuhren

hen konnten, fanden wir ein größeres.

Als wir nach Shanghai kamen waren die Geschwister eben gelandet, sie am Morgen und wir am Abend des 4. Dezember. Blieben einige Tage dort um Einkäufe zu machen. Waren auch froh für die Gemeinschaft mit andern Missionaren, denn im Innern des Landes besuchen uns nur wenige. Am 8. Dezember verließen wir Shanghai und kamen am 3. Januar heim. Die Reise war sehr beschwerlich des stürmischen und kalten Wetters wegen. Drei Tage froren wir im Canal ein, so daß wir nur ein paar Stunden am Nachmittag fahren



konnten. Bei der Landreise mußten wir fünf Tage warten um Karren zu bekommen. Hier lernen wir Lektionen der Geduld. Die presbyterianischen Missionare nahmen sich unser freundlich an und ihre Liebe werden wir nie vergessen. Den Tag nachdem wir daheim ankamen, kamen auch Geschw. Schmidts, Schw. Dyk und die Freunde von Tsinning Chou. Geschwister Kiehns von Tsao chon fu waren schon dort, so waren wir jetzt eine Familie von neunzehn Ausländern. Wir hatten uns schon lange auf diese Zeit gefreut. Der Herr segnete das Studium Seines Wortes und die Zeit des gemeinsamen Gebets. Es war uns als säßen wir um einen reichgedeckten Tisch. Wir waren reichlich gestärkt.

Wir fühlen es, daß uns viele im Gebet tragen wofür wir herzlich dankbar sind. Wenn Ihr dort nicht das Seil haltet, so können wir hier nicht stehen.

Briefe sind uns stets willkommen, werden auch gerne irgend welche Fragen unserer Freunde bezüglich der Arbeit beantworten.

Eure im Dienste an den Verlorenen in China  
J. J. u. L. Schrag.

### Vom Waisenheim.

Bis hieher hat mich Gott gebracht  
Durch Seine große Güte,  
Bis hieher hat Er Tag und Nacht  
Bewahrt Leib und Gemüte.  
Bis hieher gab Er mir Ge'eit  
Bis hieher hat Er mich erfreut  
Bis hieher mir geholfen.

Liebe Geschwister und Freunde im Herrn: —

Habe schon oft gefühlt daß ich wieder einmal für „Licht und Hoffnung“ schreiben soll, indem ich das selbe gerne lese und mir auch schon oft zum großen Segen gewesen ist, so möchte ich nun so viel mir der Herr Gnade schenkt versuchen, daß auch mein Schreiben zum Segen für Andere sein möchte.

Es sind nun schon drei Jahre verflossen seit mich der Herr hieher gebracht hat. Habe manches gesehen, aber auch manches gelernt. Niemals wird es mir gereuen daß ich dem Ruf des Herrn gefolgt habe, denn wenn Er ruft meint es zu folgen wohin Er führt. Bin so froh zu wissen, daß wenn es auch manchmal durch schwere Proben geht, uns der Herr nur mehr durch dieselben zubereiten will für Sein Werk das Er noch für uns hat. Ja wir haben viel Ursache dem Herrn zu danken für was Er an und

für uns getan hat.

Liebe Geschwister, möchte Euch eine kleine Erfahrung mitteilen. Wie Ihr wohl wißt hat mir der Herr eine Klasse kleiner Knaben anvertraut die ich nun seit der Zeit meines Hierseins habe. Während dieser Zeit hatte ich schon manche Erfahrung machen dürfen, wie wunderbar der Herr sich geoffenbart hat, besonders in dunklen Stunden. Eines Abends als ich die Kinder zur Ruhe gebracht hatte, bat ich den Herrn, Er solle sie vor allem Uebel und Unglück bewahren. Ich schaute zum Fenster hinaus und sah, daß der Himmel so klar war und die Sterne helle scheinten. Bald darauf begab auch ich mich zur Ruhe. Aber auf einmal war es mir grade, als wenn mich jemand aufwecken würde und mir sagte, „stehe auf und mache die Fenster im Schlafzimmer der Kinder zu, es wird regnen.“ Ich stand auf und machte die Fenster zu. Wie ich aber wieder in meinem Zimmer war, fing es sehr zu regnen an. Es bligte und donnerte, ja manchmal schien es als wenn das ganze Haus in Feuer wäre. Geschwister, ich konnte gerade die Nähe des Herrn fühlen, denn Er war es der mich aufweckte, ja Er offenbart sich manchmal wunderbar an uns. Möge Er uns Gnade geben, daß wir so recht verstehen können was Sein Wille an uns ist.

Zu Weihnachten hatte ich die Kinder das Lied gelernt „Seht wie um Bethlehems Krippe sich neigen usw.“, und der Chor ist dann: „Liebe Kinder stimmt mit ein, preist das liebe Jesulein, stimmt ihr Menschen auch ein Halleluja an“. Wenn wir nun den Chor sangen, dann klappten die Kinder ihre Hände zusammen. Hatte jenesmal einen kleinen Knaben welcher nicht reden konnte. Jedesmal wenn wir den Chor sangen, dann hüpfte der Kleine herum und jauchzte. Es war wirklich eine Freude zu sehen, wie er sich freute wenn wir sangen. Es brach mir manchmal mein Herz, wenn ich so sahe daß die Kinder alle spielten und sich erzählten und der liebe Kleine nichts sagen konnte. Es fiel mir oft ein wo der Psalmist sagt: „Ich rufe an mit meiner Stimme den Herrn, so erhöret Er mich von Seinem heiligen Berge.“ Geschwister, wir haben eine Stimme und können auch reden, und doch sind wir noch so undankbar für alles das, was der Herr an und für uns getan hat. O, daß auch unsere Herzen mit Lob und Dank möchten gefüllt sein, so daß wir mit dem Dichter anstimmen können:

O daß ich tausend Zungen hätte  
Und einen tausendfachen Mund!



So stimmt' ich damit um die Wette  
Aus allertiefstem Herzensgrund  
Ein Loblied nach dem andern an  
Von dem, was Gott an mir getan.

Zum Schluß möchte ich Euch meine 16. Geschwister noch mitteilen wie wunderbar der Herr sich in der letzten Zeit erwiesen hat. Ein kleiner Knabe aus meiner Klasse trug sich nämlich durch Schlittensfahren eine bedeutende Verletzung am Kopfe zu, so daß zuerst nach menschlicher Meinung keine Wiederherstellung für sein Leben zu erwarten war. Doch da beim Herrn nichts zu groß auch nichts zu klein ist, so brachten wir auch diesen lieben Kleinen zu Ihm im Gebet. Als eine Schwester und ich die erste Nachtwache hatten wurde uns die Freude zu Teil, daß er für einige Minuten zur Besinnung kam und mich dann um den Hals faßte. Ich frug ihn ob er mich kannte, da lächelte er mich an und sagte, ja. Dieses erfüllte unsere Herzen mit solch einer Freude, daß wir uns der Tränen nicht enthalten konnten und wir uns niederknieten und dem Herrn von Herzen dankten. Von Tag zu Tag durften wir sehen wie der Herr das Flehen Seiner Kinder erhört. Durch Seine Hilfe ist er nun wieder vollständig hergestellt. Ja, der Herr ist und bleibt derselbe in alle Ewigkeit!

Geschwister helft uns beten, daß wir die vom Herrn uns anvertraute Arbeit für Ihn allein zu Seiner Ehre tun.

Ein Tagwerk für den Heiland,  
Oft wird man freilich matt.  
Doch gibt Er Stärke zu Seinem Werke  
Steht bei uns mit Rat und Tat.  
Der treue Herr hilft immer mehr und mehr.

In Jesu Liebe verbunden  
verbleibe ich Eure geringe Schwester  
Elizabeth Franzen.

### Osterlicht.

Bei einer Erweckungsversammlung wurde ein junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren gründlich erweckt. Am zweiten oder dritten Abend, als solchen, die gesonnen waren, das Heil ihrer Seele zu suchen, eine Einladung, an den Betaltar zu kommen, gegeben wurde, kam auch sie hervor. Sie flehte inbrünstig zu Gott um die Vergebung ihrer Sünden. Es war ihr so wichtig, so ernst war sie, daß man Mühe hatte, sie zu bewegen, ihren Sitz zu nehmen, als die Versammlung für den Abend zum Schluß gebracht werden sollte. So kam sie einen

Abend nach dem andern, aber immer ging sie traurig und unbefriedigt nach Hause. Der Prediger und auch leitende Schwestern der Gemeinde bemühten sich aufs äußerste, die Suchende mit Bezug auf den Weg des Heils zu unterrichten. Man fragte sie über dieses jenes, und sie schien bereit zu sein, alles abzulegen, und alles zu tun, was von ihr verlangt wurde; sie glaubte auch ohne allen Zweifel, daß Jesus Christus in die Welt gekommen sei, Sünder selig zu machen, und daß er zu diesem Zweck auch für sie gestorben sei, und doch war sie nicht befriedigt. Endlich fand dann der Prediger heraus, daß sich die Suchende ein Ideal gestellt hatte, für welches ihr die Heilserfahrung einer tief frommen, leiblichen Schwester diene. Diese war eine äußerst selige Christin. Jeder, der sie reden hörte, wurde davon überzeugt, daß sie in Tat und Wahrheit das wahre Wesen der Religion besaß. Und die Gnadensuchende machte den großen Fehler, anstatt den Heiland anzunehmen, wie er uns von Gott gemacht ist, suchte sie eine Erfahrung wie die ihrer Schwester. Zur Erreichung dieses Zweckes betete sie und forschte sie viel in Gottes Wort, und ob zwar sie nicht fand, was sie suchte, weil eben Gott nichts dergleichen in seinem Wort verheißen hatte, so war es dennoch nicht vergebens.

So waren Wochen, ja sogar etliche Monate verstrichen und die Osterzeit hereingebrochen. Früh am Ostermorgen stand die heilsuchende auf, um den Ostersonnenaustritt, welchem ja von Manchen sehr große Wichtigkeit beigemessen wird, zu betrachten. Sie tat dies aber, um vielleicht einigen geistlichen Nutzen davon zu bekommen. Andachtsvoll hatte sie Gottes Wort gelesen, und sehnsuchtsvoll betrachtete sie die ersten Strahlen der Königin des Tages wie dieselben am östlichen Himmel aufflammten. Ihre Sehnsucht wurde gestillt. Die Strahlen der Gnadensonne drangen in ihr Herz. Sie sah ihren Fehler ein, daß anstatt den Heiland zu suchen, hatte sie eine Erfahrung gesucht wie die, welche ihre Schwester gemacht hatte. Weiter und weiter öffnete sie ihr Herz. Tränen des Dankes und der Freude benetzten ihre Wangen, und jubelnd sang sie:

„Die Nacht der Sünden ist nun fort,  
Der Herr ist meine Freude,  
Ach, daß ich tausend Zungen hätt',  
Um sein Lob auszubreiten!“

Die Form dieser Zeilen ist wohl etwas fehlerhaft, aber sie drückten doch die Freude einer von Gott begnadigten Seele aus.



## Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 10. April 1910.

Die Mission der Zwölf.

Matth. 10, 1—15.

## Kauptext:

Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet es auch. — Matth. 10, 8.

1. Und er rief seine zwölf Jünger zu sich, und gab ihnen Macht über die unsauberen Geister, daß sie dieselbigen austrieben, und heileten allerlei Seuche und allerlei Krankheit.
2. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: Der erste Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, des Zebedäus Sohn, und Johannes, sein Bruder;
3. Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, des Alphäus Sohn; Lebbäus, mit dem Zunamen Thaddäus;
4. Simon von Kana und Judas Ischarioth, welcher ihn verriet.
5. Diese zwölf sandte Jesus, gebot ihnen und sprach: Gehe nicht auf der Heiden Straße und ziehet nicht in der Samariter Städte,
6. Sondern gehet hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.
7. Gehet aber, und predigt und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.
8. Machtet die Kranken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Toten auf, treibet die Dämonen aus. Umsonst habt ihr es

empfangen, umsonst gebet es auch.

9. Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz in euren Gürteln haben;

10. Auch keine Tasche zur Weg-Zahrt, auch nicht zween Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stocken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert.

11. Wo ihr aber in eine Stadt oder Markt gehet, da erkundiget euch, ob jemand darinnen sei, der es wert ist; und bei demselben bleibet, bis ihr von dannen ziehet.

12. Wo ihr aber in ein Haus gehet, so grüßet daselbige;

13. Und so es daselbige Haus wert ist, wird euer Friede auf sie kommen. Ist es aber nicht wert, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.

14. Und wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so gehet heraus von demselben Hause oder Stadt, und schüttelt den Staub von euren Füßen.

15. Wahrlich, ich sage euch: Dem Lande der Sodomiter und Gomorrer wird es erträglicher gehen am jüngsten Gericht denn solcher Stadt.

**Einführung:** — Die Aussendung der Zwölf fand im Herbst des Jahres 28 statt. Bisher waren sie noch nicht allein ausgezogen, um selbst Mission zu treiben. Sie waren vielmehr dem Heiland auf Seinen Zügen in die Umgegend von Kapernaum nachgefolgt. Nun aber war die Zeit gekommen, rechte Mitarbeiter des Herrn zu werden. Er rief sie zu sich und gab ihnen genaue Anweisungen. Wie lange sie in der neuen Tätigkeit zubrachten ist nicht gesagt. Doch dürfen wir zwei bis drei Monate annehmen.

## Lehre und Anwendung.

1. Jesus hatte Mitleid mit den Leuten, Er litt mit ihnen.
2. Die Wahl der Zwölf war der Anfang des göttlichen Plans, die Evangelisation der Welt in die Hände gottgeweihter Personen zu legen.
3. Göttliche Leitung ist nötig in der Erfüllung jeglicher Pflicht.
4. Jesus gibt Macht und Autorität, für Ihn zu arbeiten.
5. Der Herr sorgt für die Seinen.

## Nutzanwendung für Lehrer.

Jesus bereitete auf jede Tat durch Gebet vor. Die Nacht vor der Berufung der Zwölfe war Er auf einem Berg allein und betete. Er tat nichts

aus sich selbst, sondern im Einverständnis mit Seinem Vater. Wie wohl würden wir tun, wenn wir jede Tat zuvor vor Gott erwägen würden. Gott braucht Arbeiter verschiedenen Charakters, und dieses zeigte sich bei den Aposteln. Bei Gott ist kein Ansehen der Person in Bezug auf ihre Herkunft. Jeder Arbeiter muß in Jesu Schule zubereitet werden. Merken wir wie die Apostel immer paarweise genannt sind.

Die Arbeit der Apostel war eine fünffache. 1) Das Evangelium zu predigen; 2) die Kranken zu heilen; 3) Aussätzige zu reinigen; 4) Tote aufzuwecken; 5) Dämonen auszutreiben und zwar alles im Namen und in der Vollmacht ihres Meisters. Wir finden seither nicht daß Jesus diesen Befehl abgeändert hat, folglich, besteht derselbe noch heute. Aber wie wird derselbe ausgeführt? Den ersten befolgt man buchstäblich, die andern will man geistlich deuten. Der Herr hat aber heute auch noch Kinder die Seinen vollen Befehl ausführen. Wo die letzten vier Punkte unbeachtet bleiben, da wird auch der erste nicht vollkommen ausgeführt.

Das Arbeitsfeld war anfänglich nur unter den Juden. Sie sollten selbst nicht in der Samariter Städte gehen. Samariter waren ein Mischvolk von Juden und Heiden. (2 Kön. 17, 24; Neh. 13, 23). Ihre Religion war eine Mischung von Juden und Heidentum. Die Scheidewand (Eph. 2,



13 — 17) war noch nicht abgebrochen, denn da Erlösungswerk war noch nicht vollbracht. Seit der Kreuzigung und Auferstehung hat sich das Missionsfeld erweitert. Ap. 1, 8. Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebet. Dieses scheint wider 1 Kor. 9, 7 zu streiten, so auch Gal. 6, 6 und 1 Tim. 5, 17. Der Missionsarbeiter soll nicht der Zuhörer Geld, sondern ihre Seelen suchen. Ist es recht wenn ein Prediger eine Bedingung von so vielen Dollars stellt oder eine Stellung nicht annimmt? Gehasis Lohnsucht wurde bestraft. 2 Kön. 5, 20. Diener des Evangeliums müssen frei sein von Geld- und Erwerbhegier. Die Gemeinde sollen ihrem Arbeiter gebührende Entschädigung geben, wie Paulus sagt: Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. Lohn sollte nicht die Triebfeder zur Arbeit sein, sondern die Liebe Christi, die Seine Jünger treibt und zur Arbeit anspornt.

Jesu Anordnung für die äußere Ausrüstung der Apostel ist nicht bindend für alle Zeiten. Lesen wir Luk. 22, 35 — 36; aber Jesu Sinn ist heute noch derselbe. Wenn heute mehr dieser Jesusknecht in den Gläubigen walten würde, er wäre mehr Erfolg. Wir hören wenig vom Erfolg mancher Apostel, aber eins wissen wir, sie blieben treu in ihrer Arbeit bis sie als Märtyrer heimgesungen wurden. Nur Judas Ischariot nahm ein Ende mit Schrecken.

Jesu Diener stehen in dieser Welt, wie Schafe unter Wölfen. Dieses bezeichnet ihre Natur. Haben aber alle sogenannte Schafe die Lammesnatur? Luther sagt: „Nun ist es aber ein sehr ungleicher wunderlicher Krieg, da ein Schaf zehn, ja hundert und noch mehr Wölfe hat. Löwen und noch wütigere Tiere sollte man unter die Wölfe senden. Aber Christus hat Lust, daß Er in unserer größten Schwachheit und Thorheit Seine höchste Macht und Weisheit erzeuge. Er allein hält Seine Schafe mitten unter den Wölfen und zerreiht der Wölfe Rachen.“ Jesu Geist und Seine Kraft allein kann uns Schlangenklugheit und Taubenreinheit geben.

**Selbstprüfung.**

- Bin ich ein Jünger Jesu?
- Habe ich Jesu Ruf zu Seiner Arbeit vernommen?
- Was ist meine Ausrüstung zur Arbeit?
- Habe ich Jesu Lammesnatur?

**Illustration zur Lektion.**

In einer Missionsversammlung redete der Geist Gottes zu einem jungen Manne und er entschloß sich zehn Mark für die Mission zu geben. Bald

wurde es ihm aber klar er solle zwanzig geben. In einer andern Versammlung fühlte er sich zu hundert Mark verpflichtet; aber seine Liebe zur Mission trieb ihn sich zu zweihundert Mark zu entschließen. Auch dieses schien ihm nachher nicht genügend zu sein und er legte sich selbst als Missionsgabe auf des Herrn Altar. Lieber Leser, was willst du für die Mission geben?

**Gesegnete Osterfeier.**

Vor etlichen Jahren begegnete ich, erzählte ein Lehrer am ersten Ostertage auf der Dorfstraße dem Großkutscher des Rittergutes, dessen kleine Tochter eine mir sehr liebe Schülerin war. Freundlich kam er auf mich zu, drückte mir warm die Hand und sagte: „Ich wollte eben zu Ihnen kommen, Herr Lehrer; ich wollte mich bedanken, da ich so schöne Osterfeiertage habe!“ Ich stutzte und fragte erstaunt, wie er das meine. „Nun,“ sagte er, „sehen Sie, am Karfreitag wollte ich meiner Gewohnheit nach in die Schenke gehen, und wie man dann nach Hause kommt, können Sie sich denken. Da sagte meine Anna: ‚Aber Vater, an dem Tage, wo der Herr Jesus so leiden mußte, solltest du doch nicht zur Schenke gehen!‘ Das Wort faßte mich so seltsam, und ich sagte: ‚Nun, dann erzähle mir doch einmal, wie der Heiland gelitten hat!‘ Denken Sie, da erzählt das Kind die ganze Geschichte so schön und mit Tränen in den Augen und sagt, Sie hätten sie in der Schule noch viel schöner erzählt. Deswegen wollte ich mich bedanken. Da bin ich denn freilich zu Hause geblieben und heute auch, und eine Predigt hat mir das Kind auch schon vorgelesen, weil ich erst morgen wieder in die Kirche gehen kann.“

So hat ein Kind seinem Vater zu einer gesegneten Osterfeier verholfen und nicht nur ihm, sondern auch dem lieben Lehrer, der durch das Gehörte zum Dank gegen Gott bewegt wurde und seinen Gang mit großer Freude fortsetzte.

**Noch lange keine Dornenkrone!**

Als man Tersteegen einst in Wülheim auf der Straße einen Korb ohne Boden über den Kopf warf, um ihn dem Gelächter preiszugeben, bemerkte er einfach: „Das ist noch lange keine Dornenkrone.“

Ich will den Herrn preisen immerdar.



## Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 17. April 1910. Die Frage Johannes des Täufers.

Matth. 11, 1—11.

**Haupttext:** Ich aber habe ein größeres Zeugnis denn des Johannes Zeugnis; denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Werke, die ich tue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat. — Joh. 5, 36.

1. Und es begab sich, da Jesus solch Gebot zu seinen zwölf Jüngern vollendet hatte, ging er von dannen fürdaß, zu lehren und zu predigen in ihren Städten.
2. Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zweien,
3. Und ließ ihm sagen: Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?
4. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johannes wieder, was ihr sehet und höret:
5. Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt;
6. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.
7. Da die hingingen, fing Jesus an, zu reden zu dem Volk von Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu

sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her weht?

8. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleider sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern.

9. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet.

10. Denn dieser ist es, von dem geschrieben steht: „Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.“

11. Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufkommen, der größer sei denn Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer denn er.

**E i n l e i t u n g .** — Im chronologischen Verlauf der Begebenheiten müssen wir nun etliche Monate zurückgreifen denn diese Begebenheit trug sich im Sommer des Jahres 28 zu. Die Frage Johannes des Täufers und Jesu Antwort, zusammen mit dem Lob, welches Er aussprach über den Täufer, nehmen eine besondere Stelle in den Berichten der Apostel ein und zeigen die Verbindung der Messiaswürde Jesu mit den alttestamentlichen Prophezeihungen.

**Lehre und Anwendung.**

1. Christi Werke waren offen vor jedermann und bewiesen Ihn als den Messias.
2. Alle Zweifel bezüglich Christi oder christlicher Wahrheit sollten zu Ihm selber für die Lösung gebracht werden.
3. Das Evangelium ist für alle bestimmt, aber es kommt meistens zu den Armen.
4. Die Armen fühlen mehr wie die Reichen den Segen des Evangeliums.
5. Jesu angehören, ein Bürger des Himmelreichs zu sein, ist die größte Ehre und Seligkeit.

**N u t z a n w e n d u n g f ü r L e h r e r .**

Johannes der Täufer war ein Mann der sich nicht fürchtete selbst dem König seine Sünde vorzuhalten, deshalb wurde er ins Gefängnis geworfen. Jesu Worte und Werke dringen selbst in die Zellen des Gefängnisses, wahrscheinlich durch Johannes Jünger die zu ihm Zugang hatten. Johannes hatte früher das Zeugnis

abgelegt: „Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt“, und „der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“ Aber er war eben auch noch Mensch und den Versuchungen ausgesetzt. Er, der so tätig war muß auf einmal im Gefängnis sein und sein sonst fester Glaube fängt an zu wanken. Vielleicht war er auch der Ansicht wie viele seiner Zeit, daß Jesus mit weltlicher Macht Seine Sendung geltend machen würde, und daß Seine Arbeiter und Nachfolger nicht in Ketten liegen dürften.

Johannes, in seinem Zweifel, tat das beste was ein Mensch unter gleichen Umständen tun kann. Er sandte zu Jesu, da er selbst nicht gehen durfte. Er war nicht im klaren ob Jesus der sei, der da kommen sollte; aber er wußte daß das Zeugnis, welches Jesus geben würde wahr sei. Solche Zweifler werden nicht lange Zweifler bleiben. Wir sind geneigt auf Zweifler herab zu schauen; aber sind wir frei davon? Forschen wir einmal im Worte wer Jesus ist und was Er tut und tun kann, und wir werden in uns noch viel Zweifel finden. J. B. Jesus sagt: „Ich bin gekommen, daß sie Leben und volle Genüge haben.“ Das Leben vieler ist aber so kümmerlich und beweist, daß man an Jesu Kraft zweifelt.

Johannes Boten sahen sogleich in Antwort ihrer Frage. Jesu Taten redeten laut. Jesus sagte zu den Jüden: „Glaubt mir doch um der Werke willen. Wo man Jesu Gelegenheit gibt Seine Werke zu tun, da muß der Zweifel schwinden. Lernen wir von diesen Johannes-Jüngern. Sie taten was Jesus ihnen befohl. Wenn wir mehr davon zeugen würden was wir von Jesu hören und sehen, würden wir noch mancher Seele aus ihrem



Zweifel oder sonstiger Notlage helfen. Jesu Taten waren vorher geweissagt. (Jes. 35, 5 — 6; 42, 6 — 7; 61, 1 — 3). Jesus gibt noch ein Warnungswort für Johannes: „Selig ist der sich nicht an mir ärgert.“ Selbst davon redet der Prophet Jesaias. (8, 14 — 15.)

Daß Jesus den Johannes in seiner Lage nicht verwirft noch zu Boden drückt, zeigt uns der letzte Teil dieser Lektion. Er hat auch ein Zeugnis für ihn. Er zeigt dem umstehenden Volke, wer Johannes ist und zwar seine Größe. Jesus sucht stets das Gute in Seinen Nachfolgern hervor zu heben. Lernen wir auch hier davon. Das Volk möchte ihn durch seine Frage einem wankenden Rohr in der Wüste vergleichen, oder einem in weichen Kleidern in Bequemlichkeit. Jesus verneint beides. Er achtet ihn sogar höher als einen Propheten. Johannes hatte das höchste Amt das je ein Mensch begleitete, nämlich der Wegbereiter des ins Fleisch gekommenen Sohn Gottes zu sein. Johannes stand am Abschluß des Alten sowohl wie am Anfang des Neuen Bundes. Er war der Vorläufer Jesu auf Sein erstes Kommen. Uns hat Jesus berufen Wegbereiter Seines zweiten Kommens zu sein. Das Vorrecht Zeugen, Jesu im Neuen Bunde zu sein, überragt Johannes Stellung. Möchten wir recht unsere Stellung einnehmen. Viele Seelen brauchen Jesum und wissen nicht wie Ihn aufzunehmen. Wir sollen auch hier Wege ebnen damit Jesus zu solchen Herzen kommen kann.

### Selbstprüfung.

- Bin ich je im Zweifel über Jesu Worte und Werke?
- Wie versuche ich diese Zweifel zu beseitigen?
- Welche dieser Werke hat Jesus an mir getan?
- Was gibt Jesus mir für ein Zeugnis?

### Illustration zur Lektion.

Eine Tochter wurde in einer Predigt erweckt und um ihr Seelenheil bekümmert. Als der Prediger ein andres Mal über den Text: „Was soll ich denn machen mit Jesu?“ redete und mit großem Nachdruck betonte, wie wichtig es sei, jetzt dem Herrn Jesum sich zu ergeben, ehe es zu spät sei, trat das Mädchen hervor, überreichte dem Prediger ein Blatt Papier mit den Worten: „Hier sehen Sie was ich mit Jesu machen will.“ Auf dem Zettel stand geschrieben:

„Ich will Ihm vertrauen als meinem Heiland,  
Ich will Ihn lieben als meinen Freund,  
Ich will Ihm folgen als meinem Führer,  
Ich will Ihm dienen als meinem Herrn.“

Was diese Tochter auf ihren Zettel schrieb, wollen wir auch beherzigen und tun.

## Gier himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft.

Im „Friedensbote“ aus Nordamerika erzählt ein Pfarrer eine liebliche Geschichte von Gottes Hilfe zur rechten Zeit, die wir gerne auch an unsere Leser weitergeben möchten:

„Ein Sattler, der gerne den Armen Gutes tun wollte, hatte in meiner Wohnstube mitten im Wege eine Matratze abgeladen. Sie war zweiteilig, nach neuester Art, sauber und einladend, mit grauen und roten Streifen gearbeitet. Mit dem Hinweis, wir würden sie schon unterbringen, hatte er sie uns einfach ins Zimmer gestellt. Er pflegte so etwas öfters zu machen.

Es war drei Uhr nachmittags. Wie sollte ich nun bis zum Abend erfahren, wer eine Matratze nötig hatte? Unmöglich konnte sie ein paar Tage stehen bleiben. Ein Schmuß für mein Wohnzimmer war sie gerade nicht. Wenn mir Gott aber eine Matratze ins Haus schickt, mußte ich jedenfalls auch geduldig sein, bis er sie wieder abholen ließ. Vorerst nahm ich ein Blatt Papier und notierte darauf allerlei Familien und Personen, von denen ich dachte, daß die Matratze vielleicht da am rechten Platze sei. Dann ging ich aus, um zu sehen, wo dieses Möbel am nötigsten wäre.

Mein Weg führte mich am Hause des Schneidemeisters Franz vorbei. Es waren brave Leute mit sechs Kindern und knappem Verdienst. Gleichwohl sah es ziemlich wohnlich aus bei ihnen, auch gingen die Kinder immer nett gekleidet. Der Mann hatte für uns gearbeitet, und nun konnte ich da gerade etwas bestellen. Da es liebe Christen waren, ging ich sehr gerne hin. Ich traf beide Eheleute ziemlich niedergeschlagen, weil ihnen fünf Mark abhanden gekommen waren, die sie sehr nötig brauchten. Verschiedenes aus meinem eigenen Leben erquickte die Herzen der Bekümmerten, weil sie meinten, sie müßten allein durchs Tal der Not und Sorgen gehen. Die Schneiderfrau sagte: „Meine liebe Mutter gibt uns die Kleidung für die zwei ältesten Mädchen.“ Und ihr Mann erzählte, wie er dadurch für die Knaben Sorge, daß er ablegte Kleider für sie zurecht mache.

„Aber die Ausgaben sind zu groß — meinte er — als das sich eine größere Anschaffung machen ließe, immer muß der Herr uns helfen aus allerlei Not. Gerade jetzt beteten wir um eine Matratze für das Bett unserer Jüngsten Kinder. Der Stroh-



sack ist so sehr schlecht geworden, man kann ihn nicht mehr füllen, und was jetzt noch drin ist, sind lauter Stoppeln. Hier fühlen sie selbst wie hart dies ist!" Er zog meine Hand heran, und ich fühlte treulich nach, wie wahr seine Schilderung sei. „Jetzt können wir nicht länger warten, einige Wochen ließen wir es schon anstehen und beteten um Abhilfe“, sagte er.

„Meine Frau meinte heute morgen“ — fuhr er fort — „daß sie unsere Martha zum Tapezierer schicken wolle, um eine Matratze zu bestellen, vielleicht kann ich sie abverdienen.“ Er rief ins Nebenzimmer, wo eben das Kleinste schrie, und von der Mutter beruhigt wurde: „Frau, ist Martha wegen der Matratze schon weg gewesen?“ „Nein“, lautete die Antwort. „So soll sie gleich hingehen.“

Nun ging's wie bei den Jüngern in Emmaus. Der Herr Jesus war da, aber die Schneidersleute erkannten es noch nicht. „Lieber Meister Franz“, sagte ich jetzt, „Ihre Matratze ist schon fertig, sie steht bei mir daheim in der Stube, und je eher sie abgeholt wird, desto lieber ist es mir. Ich habe das Maß bei mir; sollen wir messen ob sie paßt?“

Gerne erzählte ich nun, wie ich selber zu dem Möbel gekommen war, und daß ich gerade auf der Suche nach dem rechten Platz dafür gewesen sei.

Da sind den Schneidersleuten Dank- und Freudentränen über die Wangen geronnen, und es ist wahr geworden, was Jesaias, Kap. 65 Vers 24 sagt: „Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.“ Wie wonnig mögen an diesem Abend die beiden Kleinen ihre Glieder gerecht haben auf dem weichen Lager! Denn daß die Matratze von den Schneidershuben sofort im Triumph auf einem Handwagen abgeholt wurde, ist selbstverständlich. Man konnte ich um eine herrliche Erfahrung reicher nach Hause gehen und mein Papier mit den Notizen in den Ofen stecken.

### Nur ein Dienstmädchen.

Welcher Christ hätte nicht schon den Namen der Louise Scheppler gehört, der treuen Magd, ja, mehr als das, der selbstlosen Gehilfin, des frommen und gesegneten Pfarrers Oberlin im Steintal im Elsaß? Luise Scheppler zeigte schon in früher Jugend jene edle Gesinnung, die ihr späteres Leben so ausgezeichnet fruchtbar für andre machte. Man erzählt folgende Begebenheit aus ihrer Kindheit:

Das ärmliche, kleine Dorf Bellesosse, das zu Oberlins Sprengel gehörte, war durch den Brand eines Gehöftes sehr gefährdet, und jeder war auf den Schutz seines eigenen kleinen Anwesens bedacht. Ratlos stand der Eigentümer des brennenden Häuschens mit seinen jammernden Angehörigen vor den stürzenden, rauchenden Trümmern. Auch eine Gluckhenne war in große Not geraten. Hilflos und schreiend lief sie um ihr halbverkohltes Nest im Stall, der nur wenig gelitten hatte, um ihre Eier zu suchen auf denen sie gebrütet hatte. Da eilte ein kleines, etwa 8 jähriges Mädchen mit ihren nackten Füßchen über den Brandschutt. Sie suchte zusammen, was an Eiern heil geblieben war, packte das Nest wieder zurecht, und bald saß die Glucke wieder ebenso froh auf ihren Eiern, wie das Kind seinem Elternhause zulief. Einige Tage später kam grade Pfar Oberlin des Wegs, als das Kind wieder mit der Henne beschäftigt war, es fütterte das hungrige Tier mit den Brocken eines Frühstückbrotes, das sicherlich nicht allzu groß bemessen war. Mit Freude und Liebe schaute Oberlin auf dieses Bild der Barmherzigkeit. „Gott segne dich, Luise“, sprach er, „mach's auch weiter so! Wenn du erst bei mir im Hause bist, dann sollst du mich und uns alle mit derselben Liebe beschicken, mit der du für das Tier sorgst, dessen du dich erbarmst.“

Das Kind war Luise Scheppler, die rechte Hand Oberlins, die Gründerin von Kleinkinderschulen, die Pflegerin der Kranken. Luise war auch die treue Erzieherin der sieben Kinder, welche Oberlins Gattin bei ihrem Heimgang im Jahre 1783 zurückgelassen. Alle hingen an ihr mit treuer Liebe gleich wie an einer Mutter. Durch den Geist der Ordnung und Sparsamkeit, den sie an den Tag legte, und dadurch, daß sie ihrem Herrn alle kleinlichen Haushaltungssorgen abnahm, war es Vater Oberlin allein möglich, das für seine Gemeinde zu sein, was er war. Von 1778 bis 1826, also 48 Jahre lang, stand ihm Luise Scheppler zur Seite, teilte alle seine Sorgen und Mühen und half ihm mit Rat und Tat bei allen seinen Unternehmungen. Sie nahm nicht die geringste Bezahlung für ihre Arbeit. Sie tat alles mit einer Freudigkeit, als ob der größte Gewinn damit verbunden wäre. Sie wollte auch nach Oberlins Tode nicht an dem Erbe seiner Kinder teilhaben, wie er es ausdrücklich gewünscht hatte. Im Jahre 1829 bekam sie den großen Jugendpreis des Grafen von Monthyon, der 5000 Franken betrug. Sie nahm ihn mit Dank an, verwendete aber Kapital und Zin-



## Licht und Hoffnung.

sen nach und nach zu wohlthätigen Zwecken. In allen Häusern sah man sie gern. Bei Tag und bei Nacht war sie der Friedensengel, der zur irdischen Speise auch den himmlischen Trost brachte. Sie entschlief 1837, 74 Jahre alt.

### Zur rechten Zeit.

Ein junger Mann aus vornehmer Familie war in Liegnitz bei Verwandten zu Besuch. Es war Sonntag. Mann hatte gut zu Mittag gegessen, die verschiedenen Familienmitglieder ergaben sich einem kleinen Schläfchen, aber unser junger Freund zog einen Spaziergang vor, da er meinte, etwas Bewegung würde ihm gut tun. Auf dem Wege zur Promenade kam er an einer Kirche vorbei, in der Nachmittags-Gottesdienst stattfand. Längst schon war er in keiner Kirche mehr gewesen, das galt in seinen Kreisen als überwundener Standpunkt, und jetzt plötzlich, er wußte selbst nicht, wie es kam, trieb es ihn in das Gotteshaus einzutreten. Still setzte er sich in eine Bank, auf der ein älterer Mann saß, der ihm gefällig sein Gesangbuch hinhielt. Es wurde das schöne Lied gesungen:

„Seele was ermüdest du dich  
In den Dingen dieser Erden,  
Die doch bald verzehren sich  
Und zu Staub und Asche werden.  
Suche Jesum und Sein Licht,  
Alles andre hilft dir nicht.“

Gedankenlos sang der junge Mann anfangs mit, dann aber ergriff ihn, ohne daß er wußte, woher es kam, der tiefe Ernst der Schlußzeilen: Suche Jesum und sein Licht, and're hilft dir nicht. Darauf bestieg der Geistliche die Kanzel; es war der in Liegnitz so beliebte, aber auch so viel angefeindete Pastor Schian, der jetzt längst in der oberen Gemeinde das Halleluja mitsingt. Mit der ihm eigenen, herzandringenden Beredsamkeit predigte er über das Gleichniß vom verlorenen Groschen, und jedes seiner Worte drang tief in das Herz des Jünglings, der sich in dieser Stunde plötzlich bewußt war, daß auch er, aus Edelmetall geprägt, einen unvergänglichen Wert in den Augen seines Herrn und Meisters habe, dessen Bild und Unterschrift er in seiner Seele trug, von dem ihn aber der Staub und Schmutz der Sünde, der Wust der Welt getrennt hatte. Anders, als er gekommen, verließ der Jüngling die Kirche. Nachdenklich kam er nach Hause. Im Gebete fand er die Kraft und den Mut, mit seiner Vergangenheit und seinen bisherigen Freunden zu brechen, und was er

dafür eintauschte, war köstlicher Frieden.

Diese Geschichte wurde mir vor etwa zwanzig Jahren erzählt; der damals junge Mann glänzt jetzt im Silberschmuck, und der Friede des Herrn leuchtet aus seinen Augen.

### Harren auf den Herrn.

Unmittelbar nach einem entsetzlichen Sturm im englischen Kanal, stach eines der größten Schiffe, welches je den Hafen verließ, in die See. Während es so durch die Wogen segelte, glaubten die Matrosen eine Stimme zu hören, gleich, als ob jemand singe, ohne daß sie einen Menschen sehen konnten. Sogleich ließen sie ein Boot herab und ruderten der Richtung zu, woher die Stimme kam. Immer näher und immer deutlicher hörten sie den Gesang, bis sie endlich eine Frau entdeckten, die Schiffbruch erlitten hatte, welche sich an einem Balken festhielt und folgenden Vers sang:

„Dirg mich in den Lebensstürmen,  
Bis vollendet ist mein Lauf;  
Führe mich zum sichern Hafen,  
Nimm Du meine Seele auf.“

Die Matrosen nahmen die Frau sofort in ihr Boot und retteten sie von einem schrecklichen Tod in den Wellen des Meeres. Hätte die Frau keinen andern Halt gehabt als den Balken, hätte sie nicht so singen können, wäre sie wahrscheinlich nicht gerettet worden. Ihr Grund und Eckstein war Jesus Christus. Ist Er auch dein Eckstein, auf Den du harrst, drauf du dich bauest zum lebendigen Hause!

### „Die Himmelsbarfe.“

Ein neues Gesangbuch, dessen Hauptzweck es ist zum Gebrauch für Sonntagsschulen, Jugendvereine, Erweckungsversammlungen und Missionsstunden. Es paßt auch für die gewöhnlichen Gottesdienste.

Das Buch enthält eine Anzahl neue Lieder vom Englischen übersetzt.

Post 6 cent bezahlt.

\$ .35

### „Die Braut des Lammes“

von Otto Stodmeyer. Otto Stodmeyer ist bekannt als einer der tiefgegründesten Männer im Geistesleben.

Post 4 cent.

In Muslin gebunden

\$ 35.

Entered at the Post Office at Birmingham, Ohio,  
as second-class mail matter.



## Empfehlenswerte Bücher.

### „Das Evangelium in Vorbildern“

von Rev. J. A. S. Rev. H. Banman X. ten stark enthält eine volle Ausl. Geräte nebst vielen praktischen Anwendungen. Zweiter Band 343 Seiten stark, erklärt die sieben Hauptopfer Israels, Einweihung und Kleidung der Priester und Leviten, Wanderung Israels u. s. w. Reichlich illustriert. Es zeigt die Schattenbilder des alten Bundes enthält. Geeignet zum Bibelstudium für Sonntagsschullehrer und Prediger.

In Muslin gebunden per Band \$ 1.00  
Post 11 cent. Mit Goldschnitt \$ 1.25

### „Ein Blick in die Prophetische Zukunft“

von J. A. Sprunger. Dieses Buch enthält 263 Seiten, behandelt hauptsächlich fünf Gegenstände: Die Zukunft Israels, Antichrist und sein Reich, die Wiederkunft Christi, das Friedensreich und die Vollendung der Seligkeit. Reichlich illustriert. Hunderte sind schon in diesem und im Auslande verbreitet.

In Muslin gebunden \$ 1.00  
Post 10 cent. Mit Goldschnitt \$ 1.25  
In englisch "Outline on Prophecy" zum gleichen Preis.

### „Leben und Wirken von D. L. Moody“

nach dem Englischen von W. Fotsch. Es handelt von seiner Bekehrung, Wirksamkeit, seinem Familienleben und Heimgang, nebst vielen seiner eigenen Illustrationen.

Post 6 cent. \$ .75

### „Betrachtungen über die völlige Liebe“

von G. D. Watson Deutsch bearbeitet von W. Fotsch Eine wahre Seelenspeise und Stärkung fürs Glaubensleben.

Post 6 cent. In Muslin gebunden \$ .75

### „Zeugen des vollen Heils in Christo.“

Es handelt von vier tiefen Gottesmännern: Wilhelm Haslam, Charles Finney, Alfred Cookmann und Joh. C. Inskip. Es beschreibt ihre Befehung, Heiligung, Wirksamkeit und im ganzen ihr gottgeweihtes Leben. Es ist eine wahre Ermunterung für Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Post 6 cent. In Muslin gebunden \$ .75

### „Nach Jesu Bild“

von Andrew Murray. 31 Vorträge. 223. Es zeigt wie wir in dieser Welt wandeln sollen und können wie Jesus selbst gewandelt hat.

Post 6 cent In Muslin gebunden \$ .60

### „Des Herrn Führungen im Leben und Wirken Georg Müllers“

von W. Thielehaus. Dient besonders zur Ermütigung des kindlichen Glaubens.

Post 4 cent. Mit Papierumschlag \$ .15  
Post 6 cent. In Muslin gebunden \$ .25

### „Leben des Stadtmiffionars Jerry Mc Nuley.“

Es schildert besonders klar wie der Herr ihn gesucht, gefunden und als Werkzeug in seinem Dienst gebraucht hat. Jeder Arbeiter im Weinberg des Herrn sollte dieses Buch lesen. Es wirkt wunderbar ermütigend.

\$ .25

### „Der Geist Jesu Christi“

von Andrew Murray. Dieses Buch enthält 31 gebiegene Vorträge über das Amt des Heiligen Geistes. Er behandelt dieses Thema einfach und deutlich und zeigt die Vorrechte im Geiste zu wandeln. 306 Seiten.

Post 6 cent. In Muslin gebunden \$ .65

### „Seelenspeise“

von G. D. Watson. Dieses Buch ist nächst der Bibel eine der besten zur Ernährung des Glaubenslebens. Viele Seelen sind schon durch dieses Buch reichlich gesegnet worden.

Post 6 cent. In Muslin gebunden \$ .40

### „Der moderne Spiritualismus“

aus dem Englischen von Rev. P. S. Welton, D. D. Dieses ist eins der klarsten Christen, wo die fürchtbarste Sünde im Licht des Evangeliums dargestellt wird.

Post 2 cent. Mit Papierumschlag \$ .10

### „Das Reich Gottes inwendig in euch“

von Andrew Murray. Die Schriften von Andrew Murray sind beinahe in jeder Familie bekannt, und jedermann weiß, wenn er etwas kauft von Andrew Murray, so hat er etwas für das Herz.

Post 2 cent. Mit Papierumschlag \$ .10

### „Volles Heil“

vom Englischen übersetzt. Es enthält Lehren von dem tieferen Geistesleben. Es ist eins der besten kleinen Bücher für solche, die wünschen weiter zu kommen in ihrem Geistesleben. Es enthält 75 Seiten.

Post 2 cent. Mit Papierumschlag \$ .10

Agententen geben wir entsprechenden Rabatt.

Light and Hope Publishing Co.